

Schätze hergegeben, Millionen Bücher wurden in den Buchhandlungen aufgekauft. Große Vereine für Kriegsbüchereien wurden in der Heimat organisiert.

Entspricht nun diesem Aufwand von Kraft in der Heimat auch die Organisation der Verteilung auf dem Kriegsschauplatz, in Etappe und Heimat? Ist es einigermaßen gerecht zugegangen, so daß nicht, wie bei manchen anderen Liebesgaben, es viel bevorzugte Regimenter gab und manche Reserve-Formation und abkommandierte Abteilungen zu kurz kamen?

Die Verteilung von Lesestoff hatte sich auf zwei großen Gebieten zu bewähren: in der Heimat und im Felde. Die Reserve- und Vereinslazarette in der Heimat waren am leichtesten zu versorgen. Hier konnte einfach die Stadt, der Kreis, die Umgebung eintreten. Freilich ist dabei viel unerfreulicher Lesestoff wahllos in die Lazarette gebracht worden. Wenn über die ungeeignete Literatur Klagen laut geworden sind, so hat ein Hauptübel darin gelegen, daß jedermann, jede kleine Organisation ihren guten und patriotischen Herzen Genüge tun wollte, wobei oft die genügende Kritik zur Beurteilung der Schriften fehlte.

Auf den großen Durchgangsbahnhöfen erwuchs eine weitere Aufgabe. Bei dem fortwährenden Hin und Her der Truppenverschiebungen bot die Versorgung der durchziehenden Truppen mit geeignetem Lesestoff eine gewaltige Arbeit.

Weiter waren die Truppen-Übungsplätze mit Schriften zu versorgen. In der ersten Zeit sind sie vernachlässigt worden, erst nach und nach hat man die Landsturmmänner und die Rekruten auch bedacht.

Bedeutende Aufgaben fielen in der Heimat den Grenzgebieten in Ost und West zu, wo ungeheure Massen von Soldaten zusammenströmten und durchzogen.

Erst später setzte die Arbeit für das Feld ein, für Etappe und Kriegsschauplatz. Die Mittel und Wege, um an unsere Truppen im Felde in organisierter Weise Schriften heranzubringen, sind außerordentlich verschieden. Einige der wichtigsten seien angeführt.*)

Den Feldgeistlichen der verschiedenen Konfessionen liegt auch wesentlich die gesamte geistige Pflege ob. Durch Vermittlung der Herren Feldpropste wurden sie mit Schriften religiöser, unterhaltender und belehrender Art versehen. Dies ist vielleicht die einzige Organisation, die wirklich einigermaßen an alle Truppen mit Schriften herangekommen ist. Keine andere Instanz im Felde hat so Zeit und Gelegenheit, in geordneter Weise allen Formationen Schriften zu bringen, als die Feldgeistlichen. Systematisch haben sie die Arbeit aufgegriffen und durchgeführt.

Daneben haben in der Etappe die Delegierten des Kaiserlichen Kommissars der freiwilligen Krankenpflege die Verteilung der Bücher in die Hand genommen, Büchereien aufgestellt, zumal da ihnen unter den freiwilligen Krankenpflegern geeignete Männer zur Verwaltung einer Zentralbibliothek und zur Verteilung auf die Kriegslazarette und auch auf die Truppenkörper zur Verfügung standen.

Ein anderer Weg, möglichst alle Soldaten zu erreichen, ist vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler versucht worden, der seine reiche Bücherspende durch Verbindung mit dem Kriegsministerium den einzelnen Armeekorps übermittelte.

Hier ist der Versuch gemacht worden, mit Hilfe des Militärs selbst eine möglichst gerechte Verteilung herbeizuführen. In ähnlicher Weise sind die einzelnen Armeekorps von ihren Heimatbezirken bedacht worden.

Ein dritter Weg, eine möglichst gleichmäßige Versorgung der Feldtruppen mit Schriften herbeizuführen, wurde von dem Ausschuss für fahrbare Kriegsbüchereien beschritten.

*) Nähere Ausführungen darüber sind in dem soeben erschienenen Buche enthalten: Scheffen, »Die Liebesarbeit für unsere Feldgrauen«, 260 Seiten mit vielen Abbildungen. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Ein weiterer Weg, der gegenwärtig wohl am häufigsten gewählt wird, und der trotz aller scheinbaren Nichtorganisation vielleicht der gangbarste ist, besteht in der Bücherversorgung durch persönliche Beziehungen, die teils schon bei Beginn des Krieges in Jugendvereinigungen, studentischen Korporationen oder anderen Vereinen, in den heimatlichen Gemeinden bestanden, teils im Laufe und bei der Länge des Krieges zwischen den Feldgeistlichen, Delegierten, Truppenkommandanten — vom Kompagniechef bis zum Führer des Armeekorps — und den einzelnen Sammelstellen in Deutschland entstanden sind.

Im Laufe des Krieges hat sich für diese Art der Verteilung ein weiterer guter Grund ergeben. Sehr viele Bestellungen gehen bei unserem Gesamtausschuß ein, auf den durch das Kriegsministerium, durch militärische Kommandostellen und durch den Kaiserlichen Kommissar für freiwillige Krankenpflege hingewiesen ist, und der im Felde und in den Lazaretten bekannt ist. Jetzt kann der Gesamtausschuß auf die ihm angeschlossenen Sammelstellen die Wünsche verteilen, wobei den einzelnen Landes- und Provinz-Sammelstellen möglichst die Wünsche ihrer Armeekorps überwiesen werden und die großen Sammelstellen in Berlin und andertwärts die zahlreichen übrigbleibenden Wünsche zugeteilt bekommen. Der Gesamtausschuß ist genau darüber unterrichtet, welche Sammelstellen fähig und bereit sind, weitere Büchersendungen zu übernehmen.

Aber auch persönliche Besuche im Felde von Vertretern derjenigen Organisationen, die sich mit der Verteilung von Lesestoff befassen, waren erforderlich. Was war es für ein inhaltsreicher Sonntagmorgen, als mich der Militärzug von Püttich nach Maubeuge in Frankreich brachte! Das Abteil erster Klasse wurde bald verlassen, und hinaus ging es in den Gepäckwagen, nachdem zuvor mit dem Zugführer durch eine Zigarre Freundschaft geschlossen war. Er nötigte mich in sein bestes Zimmer im Gepäckwagen, in das kleine Kämmerchen, wo drei gute Ledersitze den Zugführer, seinen Gehilfen und mich aufnahmen. Aus einer Kiste holte ich die Schriften heraus und übergab sie meinen beiden Reisegefährten. Viele Stunden lang sind wir miteinander gefahren. Das genaue Stationsverzeichnis des Zugführers leistete mir gute Dienste. Alle paar Minuten wurde gehalten. Der Zugführer orientierte mich: auf der nächsten Station sind 20 Eisenbahnbeamte und 30 Landsturmmänner. Schnell wurde aus der Bücherliste das geeignete Material hervorgeholt. Kaum hielt der Zug, so wurde der Bahnhofsvorsteher und der Bahnhofskommandant herangebeten, um ihnen die Sachen für ihre Leute zu übergeben. Von Station zu Station wurden so die Schriften verteilt. Die Freude war groß, da viele von den Beamten und die kleinen Wachkommandos bisher noch keine Bücher erhalten hatten.

In der Registratur des ... Korps zu Athies im Somme-Departement wartete ich lange auf das Auto, das mich zu einer Reserve-Division bringen sollte. So benutzte ich die Gelegenheit, die Bäckerei-Abteilung von Athies zu besuchen. 180 Bäcker mußten täglich in schwerer Arbeit 18 000 Brote backen. Bücher hatten sie im ganzen Feldzug noch nicht gesehen. Da konnte ich nun von einem Bäckerstand zum andern hinpilgern und fand freudige Abnahme meiner Sachen.

Eine große Aufgabe ist auch den Soldatenhelmen als Mittelpunkt für Büchereien und das gesamte Schriftentwesen erwachsen.

So sind die verschiedensten Wege beschritten. Trotzdem tritt immer wieder Mangel ein, und immer wieder kommen dringende Wünsche nach Büchern. 30 bis 40 Millionen Bücher sind mindestens hinausgegangen und ungezählte Millionen Broschüren und Zeitschriften. Doch was will das helfen bei unseren Millionen-Heeren! Ein Buch ist bald zerlesen. Von zu großer Organisation im Felde nach strengen Bibliotheks-Grundsätzen halte ich nicht zu viel. Krieg ist Krieg! Wird die Bücherei von der Kompagnie verwaltet, so besteht leicht die Gefahr, daß der Unteroffizier lieber die Bücher beisammen hält, damit ihm keines abhanden kommt. Wenn ein Buch von drei, fünf oder zehn Soldaten gelesen und zerlesen ist, so hat es seine